

# **Barstede**, Gemeinde Ihlow, Landkreis Aurich

## **1. Lage und Siedlungsform**

Der Ort befindet sich vier Kilometer westlich von Westerende-Kirchloog und neun Kilometer südwestlich von Aurich in einer Höhe von 0,6 - bis 2 m über Meersniveau (NN). Die Streusiedlung wurde auf einer „Insel“ mit Gley-Podsol-Boden inmitten eines Gebietes aus Gley mit Erdniedermoorauflage gegründet. Im Norden und Westen schließt eine Zone mit Erd-Niedermoor an.

## **2. Vor- und Frühgeschichte**

## **3. Ortsname**

Barstede wurde 1408 als „Berstede“ erstmals amtlich erfasst und mit heutiger Schreibung seit 1448 geführt. Das Bestimmungswort ist wahrscheinlich altfriesisch *ber*, mittelniederdeutsch *bar* ‚offen, bloß‘, das heißt ‚freiliegende Stätte‘. Sprachlich könnte es auch zu altfriesisch *bare* ‚Klage vor Gericht‘ oder altenglisch *bearu* ‚Hain, Wald‘ gehören; die Bedeutung wäre dann ‚Gerichts-‘ oder ‚Wald-Stätte‘, doch diese Deutungen scheiden aus sachlichen Gründen aus. Es gab in oder bei dieser Wolden-Siedlung weder ein Gericht noch Wälder.

## **4. Geschichtlicher Überblick**

### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

In alten Urkunden wird der Name des Ortes „Berstede“ geschrieben. Ob diese Benennung so viel bedeutet wie „Butenstede“ und dem am Dorf vorüber fließenden Gewässer ihren Ursprung verdankt, als an dessen Ufer gelegen, oder eine Beziehung zu Bangstede und Westerende hinsichtlich der Lage andeuten soll, wie Harkenroht meint,<sup>F</sup> muss dahin gestellt bleiben. Soviel ist gewiss, dass dies kleine Kirchspiel uns in den heimischen Urkunden zuerst 1408 begegnet, in welchem Jahre der Pfarrer Johannes zu Aurich den von ihm in dasiger Kirche gestifteten Altar u. a. mit Wiesen in „Berstede“ dotiert.<sup>F</sup> Bis zu dieser Zeit gehörte das Dorf auch nebst Bangstede, Westerende und Weene, zum Auricher Kirchspiel, das demnach früher noch viel umfangreicher war als jetzt. Richten wir auch hier unsern Schritt zunächst zur Kirche. Wir finden einen alten Bau von oblonger Grundform. Ihr Inneres ist von einem Steingewölbe überspannt.<sup>F</sup> Auf dem von Bachsteinen gemauerten Altar befindet sich ein Triptychon, das zwei Türen enthält und auswendig mit der Bassionsgeschichte, inwendig mit der Darstellung des heil. Abendmahls bemalt ist. Oben an der Südseite erblicken wir eine aufgerichteten, zum Sprunge ausholenden weißen Löwen mit roten Streifen um Brust, Leib, die beiden Hinterbeine und den Schwanz; gegenüber an der Nordseite eine goldgelbe, gekrönte Harpge und ganz oben die Jahreszahl 1644.<sup>F</sup> Wir gehen nach diesen Anzeichen wohl nicht fehl, wenn wir in diesem Altar ein Geschenk des Grafen Ulrich II. und seiner Gemahlin Juliane von Hessen-Darmstadt vermuten. Auch die Kanzel ist wegen ihres Schnitzwerks wohl des Ansehens wert. Noch fällt uns ein Epitaph des 1681 am 8. Februar verstorbenen „Christoph von der Kettenburg, Fürstlich Ostfriesischen Jäger- und Forstmeister“, und ein anderes des 1705 verschieden „Herrn Haro Hardrich Fridag von Gödens, des hochfürstlichen Ostfriesischen Hofgerichts hoch vertrauten Präsident“ ins Auge.<sup>F</sup> Da uns der rechteckige, mit einem gewöhnlichen Dache versehene Turm an der Südseite des Gotteshauses nicht weiter interessiert, richten wir unsern Schritt zu dem nahen Pfarrhause und lassen uns hier den der Kirche gehörigen, schweren silbernen und stark vergoldeten Abendmahlskelch mit der dazu gehörigen Schüssel samt Obladendose zeigen, die wohl einer näheren Besichtigung wert sind.<sup>F</sup> Von den Geistlichen, die hier ihres Amtes gewaltet, bemerken wir nur, dass der erstbekannte Derk Spekker hieß, der 1540 im Prot. contr. civ. Emd. Vorkommt, in welchem Jahre seiner Frau und deren Kindern ein Legat vermacht wird. Beim Durchwandern des Dorfes kommen wir an der Burg vorbei, neben welcher das Schatthaus steht.<sup>F</sup> Diese Burg ist keine alte Häuptlingsburg, sondern stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Udde Riekena, ein reicher Grundbesitzer zu Barstede besaß vier Kämpe bei Aurich, die er 1448 dem Grafen Ulrich I. zur Anlegung der Wälle und Gräben um das neue Schloss zu Aurich überließ, er fügte noch 500 Goldgulden hinzu und erhielt dafür adlige Freiheiten und die Jagdgerechtigkeit für seine Besitzungen zu Barstede. Er erbaute nun hier am Heerwege die Burg, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Kreuzgebäude mehr das Ansehen einer Kirche als einer Burg hat. Wahrscheinlich stand aber auch schon früher eine Burg hier, denn neben dem Schatthause im Osten zeigt man uns noch eine große, von einem breiten doppelten Graben umringte Stelle, in deren inneren Hof der Boden voller Steine ist.<sup>F</sup> Später gelangte die Landesherrschaft in Besitz der jetzigen Burg, denn Graf Ulrich II. vermachte dieselbe seiner Gemahlin, der Fürstin Juliane, und ihre Nachfolger vertauschten sie an den Ober-Rentmeister Feepken, behielten aber die Jagdgerechtigkeit für sich zurück. Jetzt besitzt sie der Hofgerichtssekretär von Halem.<sup>F</sup> Es gehören gegen 100 Diemathe Landes zu dem Gut. Ohne dem zwischen der Barsteder und der Auricher Meede gelegenen Brehke-See, und dem südwestlich, etwa 150 Ruthen davon entfernten Papenmeer, wie auch dem zwischen den Südwolder Landen und der Auricher Meede fließenden Schwarzenmeer einen Besuch abzustatten,<sup>F</sup> wandern wir auf dem Wege nach Aurich in östlicher Richtung dem letzten Kirchspiel der Riepster Vogtei entgegen. Die marodierenden Truppen des Grafen Mansfeld hinterließen 1623 nach ihrem Abzug zwölf zerstörte und drei verlassene Häuser.

Die Einwohnerwehr bestand im September 1919 aus 20 Mann mit 10 Waffen.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

#### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

1946 wurden hier insgesamt 459 Einwohner verzeichnet, wovon 80 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 17,4% entspricht. 1950 registrierte man 420 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 50. Die Quote sank somit auf 11,9%.

#### **d. Statistische Angaben**

Die Gemarkung Barstede umfasst 10,05 km<sup>2</sup>. Bevölkerungsentwicklung: 1821: 185; 1848: 217; 1871: 225; 1885: 241; 1905: 271; 1925: 333; 1933: 369; 1939: 351; 1946: 461; 1950: 420; 1956: 395; 1961: 386; 1970: 405

### **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

**Neu Barstede** ist eine nach Barstede benannte und 1771 gegründete Kolonie. Erstmals urkundlich vermerkt wurde die Siedlung 1823. In einer Erdbeschreibung von 1824 wird der Ort auch als „Barstedermoor“ oder „Neu-Barstede“ bezeichnet. (1848: 16W 82E)

### **6. Religion**

### **7. Bildung, Kunst, Kultur**

#### **a. Schulische Entwicklung**

#### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

#### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

#### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

[nichts gefunden]

### **8. Wirtschaft und Verkehr**

#### Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 23, 1823: 34, 1848: 23 (bewohnte Häuser) und 1867: 50. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 61, über 164 und 135, auf 238. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,8 Bewohner, 1,1 Pferde, 8 Rindtiere und eineinhalb Schafe.

#### Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe stieg zunächst von 54 (1949) auf 64 (1960) an, sank dann aber deutlich auf 49 (1971) ab. Dabei waren 11/11/12 große-, 24/23/21 mittelgroße - und 19/30/16 kleine Unternehmen beteiligt. Während es also anfangs überwiegend mittelgroße - und kleine Betriebe zu verzeichnen gab, kippte die Waage nach Aufgabe vieler kleiner Unternehmen zugunsten der mittleren Unternehmen (43%). Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten nahm erst leicht von 8 (1950) auf 9 (1961) zu, fiel dann aber auf 6 (1970) ab. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 25- und 1961 bei 22%. Die Summe der Erwerbspersonen reduzierte sich beständig von 226 (1950), über 219 (1961) auf 181 (1970). Dagegen erhöhte sich die Quote der Auspendler kontinuierlich von annähernd 7-, über 28- auf 47%.

#### Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist in Barstede lediglich 2 Schneider und einen Grützmüller aus. 1880/81 verzeichnete man nur ein Gastwirt, der auch Kaufmann und Landwirt war. 1926 wurde der Ort durch die zunehmende Kolonisation geprägt; es gab hier 18 Kolonisten und 2 Kolonate. Außerdem wurden hier 12 Arbeiter, 3 Kaufleute bzw. Händler, 2 Zimmermänner, ein Pferdehändler, sowie 2 Gastwirte, wovon einer auch mit Kolonialwaren handelte, registriert.

*Genossenschaften:*

*Boden- und Wasserverbände:*

*Gemeinheitsteilung:*

### **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 gewann die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, souverän mit 49,2%, gefolgt von der SPD mit 28,6%, der national-konservativen DNVP mit 16,7% und der nationalliberalen DVP mit 5,6%.

Die Reichstagswahl 1924 führte zu einem starken Rechtsruck. Die rechtsradikale DNVP konnte nach explosionsartigem Zugewinn mit 56,8% die absolute Mehrheit erringen. Die DVP legte mit 27,9% ebenfalls drastisch zu. Dagegen stürzte die DDP erdrutschartig auf 2,7% ab. Das gleiche Schicksal ereilte die SPD, die nur noch 6,3% zu verzeichnen hatte.

1928 war die DNVP mit 49,2% erneut siegreich. Der zweite Platz blieb trotz deutlicher Verluste mit 16,7% bei der DVP. Die SPD konnte sich auf 15,9% verbessern.

Bei der Reichstagswahl 1930 gaben DNVP (18,8%) und DVP (3,8%) den größten Teil ihrer Wählerschaft an die rechtsextreme NSDAP ab, die nun die absolute Mehrheit von 54,1% erzielte. Die SPD kam noch auf 11,3%.

Bei den Reichstagswahlen 1932 und 1933 erreichte die NSDAP nach erneuter erheblicher Steigerung komfortable Dreiviertel-Mehrheiten von 80,1- bzw. 79,3%. Andere Parteien waren weitgehend ohne Bedeutung. 1933 konnten die ultrarechten Gruppierungen (NSDAP, DNVP) insgesamt unfassbare 90,5% der Wähler für sich gewinnen.

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 triumphierte die SPD mit 31,2%. Zweiter wurde die CDU mit 23,7%. Auffallend war mit zusammengerechnet 18,2% der hohe Stimmenanteil für die Splitterparteien.

Während bei der Bundestagswahl 1953 die CDU den Spieß umdrehte und nun mit 43,2% vor der SPD (31,8%) lag, konnte 1957 erneut die SPD mit 39,6% vor der CDU (38,1%) landen.

Ab 1961 bis zur Bundestagswahl 1972 hatte die CDU dann deutlich Oberwasser. Sie siegte nun mit absoluten Mehrheiten zwischen 50,9% (1972) und 56,8% (1965). Die SPD etablierte sich dabei mit Resultaten von 30,8% (1961) bis 46% (1972) als zweitstärkste politische Kraft.

### **10. Gesundheit und Soziales**

Vereine:

## 11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

### Quellen:

### Literatur:

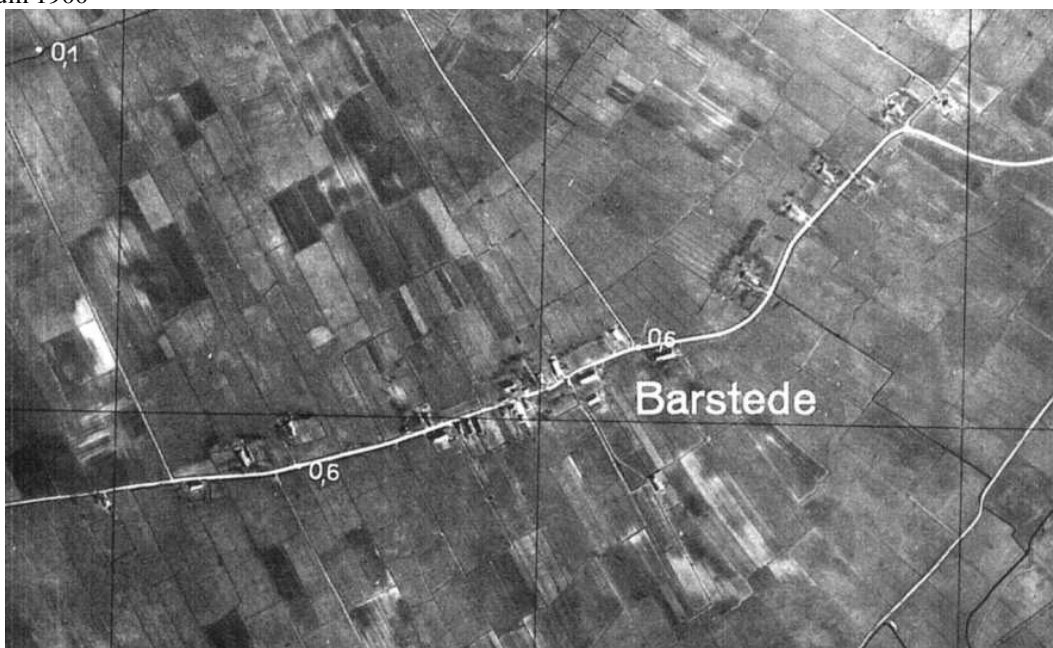
- Drees, Heinrich, Aus der Geschichte des alten Geestdorfes Barstede, Ostfries. Sippenforschung, 1937, S. 10.7. f.
- Drees, Heinrich, Aus der Geschichte des alten Geestdorfes Barstede: Nach Akten des Staatsarchivs zu Aurich für die Ostfriesische Tageszeitung bearbeitet, Sonderdruck aus: Ostfriesische Tageszeitung
- Drees, Heinrich, Lehrerwahlen in Ostfriesland häufig heiß umstritten. Aus der Geschichte des alten Geestdorfes Barstede, OTZ, 1937, S. 10./17.7.
- Eden, Hans Bernhard: Einwohnerwehren Ostfrieslands, S. 104
- Folkerts, Menso, Ein Geesthof bewahrt sein Gesicht, In: Ostfreesland: Kalender für Jedermann 42, 1959, S. 89-92
- Herlyn, Heinrich Habbo, Barstede - uraltes Abseitsdorf, Der Deichwart, 1979, S. 10
- N. N., Das kleine Dorf am "Bargweg". Aus der Chronik des Dorfes Barstede , OZ, 1950, Ausg.: 3.2.
- N. N., Die Barsteder Kirche entsteht neu auf der Warf, ON, 1952, Ausg.: 27.9.
- N. N., Ein stilles Dorf am Rande der Meeden (=Barstede), ON, 1949, Ausg.: 24.12.
- N. N., Keine Hoffnung für die Barsteder Kirche, Nordwest-Ztg., 1949, Ausg.: 5.4.
- N. N., Menschen und Reiche vergehen, Christus bleibt. Der Grundstein für das neue Gotteshaus in Barstede gelegt, ON, 1952, Ausg.: 29.9.
- Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 30
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel: Barstede, Upstalsboom, 1982, S. 18
- Rieken, Rieko, Unsere Dörfer im Wandel, Sammlung aus: Upstalsboom. Verlagsbeilage der Ostfriesischen Nachrichten, 1982-1986 Upstalsboom
- Schulte, Erhard, Die Familien der Kirchengemeinde Barstede: 1684 - 1907, Aurich: Ostfriesische Landschaft, 1992
- Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich: Zeitungsausschnittsammlung, Aurich: Ostfriesische Nachrichten, 1965



Zeichnung der alten Kirche



um 1900



Luftaufnahme von 1939 (Ausschnitt aus StAA, Rep. 247, Nr. 333)



Digitales Orthophoto (DOP) | Bildflugdatum: 09/2003 | Maßstab 1:4000 | Herausgeber: Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften | GLL Aurich | Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

**Barstede**

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2003, Maßstab 1:4000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)